und die Chronik Johannes Frobens aus Namslau durch Roland CZARNECKI (S. 541–552) zur Sprache, wobei die Arbeitsweise der beiden Stadtschreiber und der Aufbau der Werke im Fokus stehen. Regionale Gesamtüberblicke liefern die beiden gehaltvollen und differenzierten Aufrisse von Marie BLÁHOVÁ (S. 409–430) für Böhmen und von Christoph FASBENDER (S. 451–481) für Sachsen einschließlich der Oberlausitz. Beide Vf. konstatieren, perspektivierte und einheitlich durchgearbeitete Stadtchroniken habe es im jeweiligen Untersuchungsgebiet vor Ende des MA noch nicht gegeben (Bláhová S. 429, Fasbender S. 464). Nachrichten zur Stadtgeschichte erschienen vor allem in Texten, die sich vornehmlich mit Herrscher- und Landesgeschichte befassten, in Stadtbüchern oder schlichten Annalen, die zum Teil auch erst durch spätere Werke überliefert sind. Besonders Fasbender lotet in eindrucksvoller Weise die vielfältigen Überlieferungszusammenhänge stadtgeschichtlicher Notate aus. Die offensichtlich bestimmten politischen Zwecken dienende instrumentelle Funktionalität von Aufzeichnungen arbeiten Klaus NEITMANN (S. 351–378) anhand eines Urkundenkopiars der niederlausitzischen Stadt Beeskow und Uwe TRESP (S. 431–447) anhand eines Berichts aus Elbogen über die Auseinandersetzungen der Stadt mit ihrem Pfandherrn Sebastian Schlick heraus. Historische Nachrichten können jedoch auch in Stadtbeschreibungen und im Städtelob, ja sogar in lateinischen Lehrdialogen aufscheinen, wie neben C. Fasbender insbesondere Andrea KRAMARCZYK (S. 483–497) für Schultexte des Paulus Niavis aus Chemnitz demonstriert. Im Ganzen zeigt der Band, dass es ohne die spätma. Stadtschreiber als Autoren keine städtische Geschichtsschreibung vor 1500 in diesem Raum gegeben hätte. Darüber hinaus lassen die Beiträge erkennen, dass schlüssige phänomenologische Kriterien dafür, was unter Stadtchronistik vor 1500 zu verstehen ist, kaum anzugeben sind. Vielmehr trifft man auf eine Vielzahl von Textkonfigurationen, in denen Autoren Ereignisse städtischen Lebens festgehalten haben. Damit bestätigt der Band Befunde der jüngeren Forschung, die sich von Definitionen, Textsortentypologien oder funktionalen Zuschreibungen weitgehend verabschiedet hat und stattdessen die jeweiligen Aufzeichnungsmotive und die Verortung der Texte im differenzierten städtischen Milieu herauszuarbeiten sucht. Auch wenn eine systematisierende Synthese fehlt, liefert auch dieser Band wertvolles Anschauungsmaterial für diese Diskussion. Joachim Schneider

Christian GUERRA, Der erzählte Papst. Enea Silvio Piccolomini-Pius II. und die römische Historiographie in den *Commentarii de rebus a se gestis* (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 46) Basel 2018, Schwabe, 325 S., ISBN 978-3-7965-3761-5, EUR 88. – Mit dieser an der Univ. Basel angefertigten Diss. legt der Vf. die erste Untersuchung vor, die sich mit der Rezeption und Instrumentalisierung eines gesamten literarischen Genus, nämlich der römischen Historiographie, in den *Commentarii* des bekannten Sieneser Humanisten auseinandersetzt, wobei insbesondere die Nutzbarmachung narrativer Schemata sowie die Synthese von pagan-antiken und christlichen Inhalten interessieren. Nach dem Einleitungskapitel (Gattungstheoretische und narratologische Überlegungen), in welchem das Ziel der Arbeit und der For-